

PRESSEMITTEILUNG

Gelsenkirchen, 25. Februar 2016

M+E-Umfrage: Aus dem Ruhrgebiet wandern Arbeitsplätze ab – Investitionen und Produktion vermehrt im Ausland Geschäftsführer Grütering: „Zu hohe Tarifabschlüsse und falsche politische Weichenstellungen verschlechtern Produktionsstandorte im Revier“

In der Metall- und Elektroindustrie (M+E) im Ruhrgebiet gehen in nennenswertem Umfang Arbeitsplätze in der Produktion verloren. Betroffen sind vor allem einfache Tätigkeiten. Dagegen wächst der Anteil der Produktion an ausländischen Standorten. Überdies investieren immer mehr Unternehmen im Ausland und erzielen dort einen zunehmend größeren Teil der Gewinne. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage der fünf Metallarbeitgeberverbände des Ruhrgebietes (siehe Info am Ende der Presseerklärung), an der sich mit 62 Betrieben rund 29 Prozent der insgesamt 196 tarifgebundenen Mitgliedsunternehmen der Region beteiligt haben und die im Januar 2016 von der IW Consult GmbH in Köln durchgeführt wurde.

Der Geschäftsführer des Verbandes *Gelsenkirchen Metall*, Rechtsanwalt Michael Grütering, sagte bei der Vorlage der Ergebnisse am 25. Februar 2016 in Gelsenkirchen, die Umfrage sei Beleg für den zunehmenden Abzug von Produktion in der Metall- und Elektroindustrie des Ruhrgebietes. Als Hauptgründe hätten die Unternehmen die zuletzt stark gestiegenen Arbeitskosten und zunehmende Belastungen durch falsche politische Weichenstellungen in Bund und Land genannt. „Die Ergebnisse sind mehr als nur ein Alarmsignal an die IG Metall und an die Landespolitik, die Bedingungen für Produktion, Investitionen und wettbewerbsfähige Arbeitsplätze in NRW zügig und spürbar zu verbessern“, sagte Grütering. In der anstehenden Tarifrunde müsse Maß gehalten und ein vernünftiger Tarifabschluss erzielt werden. Die Landesregierung müsse jetzt mit einer investitionsfreundlichen Wirtschaftspolitik den Unternehmen beweisen, dass sie am Standort NRW willkommen sind.

Der Verbandsgeschäftsführer warnte vor einer weiteren Erosion von Arbeitsplätzen. „Angesichts der wachsenden Belastungen durch verschlechterte Rahmenbedingungen ist unsere Region auf die nächste Rezession nicht gut vorbereitet“, betonte Grütering. Die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Standorte habe in den letzten Jahren dramatisch gelitten. Immer mehr Unternehmen orientierten sich daher Richtung Aus-

land. Zu hohe Lohnkostensprünge bei gleichzeitig minimalen Produktivitätsgewinnen hätte die Produktion in NRW anfällig gemacht. „Eine Forderung der IG Metall in der laufenden Tarifrunde von 5 % ist unverantwortlich. Außerdem fehlt es an einer Willkommenskultur für Unternehmen und eine nachhaltige Aufbruchstimmung, um das Ruhrgebiet, aber auch NRW insgesamt als Industriestandort zukunftsfest zu machen“, betonte Grütering. Sowohl tarifpolitisch als auch wirtschaftspolitisch dürfe jetzt keine Zeit mehr vergeudet werden. Andernfalls befürchteten die Arbeitgeberverbände eine Beschleunigung des Rückzugs von Unternehmen aus den M+E-Produktionsstandorten an der Ruhr. Es sei jetzt die Zeit, um die M+E-Industrie als Herz der Wirtschaft im Revier zu stärken.

Die Ergebnisse für die M+E-Industrie im **Ruhrgebiet** im einzelnen:

Produktion: Binnen zehn Jahren (von 2011 – 2021) wird der Anteil der Produktion im Inland von rund 69 Prozent auf 56 Prozent gesunken, der Auslandsanteil entsprechend gestiegen sein. Auf einer Skala von 0 (trifft nicht zu) bis 10 (trifft zu) liegt das Kosten-Motiv für Auslandsproduktion bei 9 Punkten und das Marktnähe-Motiv bei 8,3 Punkten.

Investitionen: Fast 60 Prozent der Investitionen werden in fünf Jahren in Maschinen und Anlagen an ausländischen Produktionsstandorten fließen – vor fünf Jahren waren es erst gerade einmal 38 Prozent. Dabei steht im Inland der Erhalt und die Modernisierung bestehender Anlagen (8,8 Punkte) im Mittelpunkt, während bei Investitionen im Ausland dagegen vor allem das Erweiterungsmotiv (7,1 Punkte), also der Auf- und Ausbau von Produktionsstätten, im Fokus steht.

Gewinne: Die zusätzlichen Kapazitäten im Ausland führen zu einem rückläufigen Anteil der Inlandsgewinne an den Gesamtgewinnen der Unternehmen – von fast zwei Dritteln im Jahr 2011 auf fast die Hälfte im Jahr 2021. Anders ausgedrückt: In fünf Jahren wird der Gewinn-Anteil aus dem Ausland die Hälfte des Gesamtgewinns der M+E-Betriebe im Revier erreichen.

Beschäftigung: Der ohnehin niedrige Anteil einfacher Tätigkeiten (Entgeltgruppen 1-5) an der Gesamtbeschäftigung wird binnen zehn Jahren um fast die Hälfte gesunken sein. Als Gründe geben die Unternehmen den erhöhten Automatisierungsgrad (6,0 Punkte) sowie den Einkauf von durch Einfachtätigkeiten hergestellten Produkten über inländische (4,7 Punkte) oder ausländische (3,8 Punkte) Drittanbieter an. Viele Unternehmen (3,7 Punkte) verlagern diese Tätigkeiten auch an ihre eigenen ausländischen Produktionsstandorte.

Veränderung der Produktion im Inland: Aus der langfristigen Perspektive der vergangenen zehn Jahre betrachtet erweisen sich nach Angaben der Unternehmen die Automatisierung der Produktion, die zunehmende Flexibilisierung und die abnehmende Fertigungstiefe im Inland als Mega-Trends. Auf einer Skala von 0 (deutlich verringert) bis 10 (deutlich erhöht) liegt die Automatisierung bei 7,4 Punkten, der Einsatz von Flexibilisierungselementen (Zeitkonten) bei 6,9 Punkten, der Einsatz von selbst im Ausland hergestellten Vorprodukten bei 6,7 Punkten und der Einsatz von

im Ausland eingekauften Vorprodukten bei 6,6 Punkten. Auch der Einsatz von Zeitarbeit und Werkverträgen (beide 6,0 Punkte) spielen eine wichtige Rolle.

Politik und Gesetze: Zusätzliche Belastungen durch angekündigte oder bereits vollzogene Regulierungen in Bund und Land werden von den Unternehmen als investitionshemmend empfunden. Als gravierend werden dabei die Auswirkungen durch die Energiewende, die Einschränkungen bei der Zeitarbeit, der mit der Einführung der Rente mit 63 einhergehende frühzeitige Verlust von erfahrenen Fachkräften, zusätzliche an die Unternehmen gestellte individuelle Flexibilitätsanforderungen der Beschäftigten, der NRW-Klimaschutzplan, das NRW-Tariftreue- und Vergabegesetz sowie der NRW-Landesentwicklungsplan bezeichnet.

Zur Info: Die Ergebnisse sind der regionalisierte Auszug einer durch den Arbeitgeberverband METALL NRW in Düsseldorf landesweit im Januar 2016 durchgeführten Umfrage unter 383 von mehr als 1.200 tarifgebundenen Mitgliedsunternehmen in NRW zur Zukunft des M+E-Produktionsstandortes Nordrhein-Westfalen.

Die vorliegende regionale Auswertung, an der 62 von 196 tarifgebundenen Mitgliedsunternehmen teilgenommen haben, bezieht sich auf die fünf Metallarbeitgeberverbände des Ruhrgebietes aus

- Duisburg (UVM Unternehmenschaft der Metallindustrie Ruhr-Niederrhein),
- Gelsenkirchen (Arbeitgeberverband der Eisen- und Metallindustrie Emscher-Lippe)
- Essen (Essener Unternehmensverband, Fachgruppe Essener Unternehmensverband Metall/Elektro),
- Bochum (Arbeitgeberverband der Eisen- und Metallindustrie für Bochum und Umgebung)
- Dortmund (Unternehmensverband der Metallindustrie für Dortmund und Umgebung)

Ansprechpartner:

Rechtsanwalt
Michael Grütering
Zeppelinallee 51
45883 Gelsenkirchen

Tel.: 0209 94504-40
Fax: 0209 94504 30

E-Mail: gruetering@unternehmerschaft.de